



**Mitteilungen der Deutschen  
Gesellschaft für Gerontologie  
und Geriatrie e. V.**

Mitglied der International  
Association of Gerontology (IAG)

Redaktion:

Frau Prof. Dr. Dr. h.c. Ursula Lehr  
Deutsches Zentrum für Alters-  
forschung DZFA  
an der Ruprecht-Karls-Universität  
Heidelberg  
Bergheimer Straße 20  
69115 Heidelberg  
Telefon (0 62 21) 54 81 02  
Fax (0 62 21) 54 81 00  
e-mail:  
Lehr@dzfa.uni-heidelberg.de

Diese Mitteilungsseiten sind  
im Internet abrufbar unter:  
[http://www.link.springer.de/link/  
service/journals/00391/index.htm](http://www.link.springer.de/link/service/journals/00391/index.htm)

Korrespondenzadresse  
der DGGG:

Dr. H. P. Tews  
Postfach 10 14 09  
Bonhoefferstraße 1  
69123 Heidelberg  
Telefon (0 62 21) 88 32 58  
Fax (0 62 21) 88 37 34

## **Professionalisierung unter Bedingungen von Basissicherung und Wettbewerb**

Unter dieser Themenstellung veranstaltete der Fachbereich IV der DGGG am 17. September 1998 (zusammen mit der Evangelischen Heimstiftung e. V. Stuttgart) im Rahmen der Messe „Älterwerden“, Stuttgart, ein Forum, das die schwierige Zukunft von pflegerischen und sozialen Berufen erörterte. Die Beiträge zu dieser Veranstaltung

- Rechtliche Impulse zur Entwicklung von Fachlichkeit im Spektrum von Professionalisierung und Laisierung (von Thomas Klie),
  - Ökonomisierung der Pflege und ihre Folgen für Personalbemessung (von Klaus Ingo Giercke),
  - Case Management im professionellen Interessengeflecht (von Michael Wisert) und
  - Perspektiven der Professionalisierung der Pflege (von Hildegard Entzian)
- sind jetzt in dem von Roland Schmidt und Albert Thiele herausgegebenen Buch „Konturen der neuen Pflegelandschaft. Positionen, Widersprüche, Konsequenzen“ erschienen (Beiträge zur sozialen Gerontologie, Sozialpolitik und Versorgungsforschung, herausgegeben von Deutsches Zentrum für Altersfragen e. V., Band 4, Transfer Verlag, Regensburg, 230 Seiten, DM 48.–; ISBN 3-86016-069-9).

Weitere Themenkreise, die in dem Band unter Beteiligung von Mitgliedern der Fachbereiche III und IV der DGGG diskutiert werden, sind:

- Pflegedienstleistung und Pflegekultur (mit Beiträgen von Adalbert Evers, Irene Steiner-Hummel, Hermann Brandenburg und Birgit Hoppe),
- Vernetzung und Segmentierung (mit Beiträgen von Frank Schulz-Nieswandt, Hans-Joachim von Kondratowitz, Christoph Behrend und Peter Zeman),
- Die vollstationäre Pflegeeinrichtung und ihre Zukunft (mit Beiträgen von Helmut Braun, Thomas Dane, Manfred Mezger und Roland Schmidt).

Die in der Aufsatzsammlung enthaltenen Analysen wollen Hilfestellung leisten bei der Neupositionierung im immer komplexer und undurchschaubarer werdenden Geflecht von Teilentwicklungen im Spektrum der Gesundheits-, pflegerischen und sozialen Dienstleistungen für Menschen im hohen Lebensalter. Sie lenken das Augenmerk vor allem auf mittelfristige Entwicklungen. Dabei geht es nicht um schnelle und zu kurz greifende Antworten. Vielmehr soll die sich verändernde Pflegelandschaft neu vermessen und dabei Positionen, Widersprüche und Konsequenzen sichtbar gemacht werden.

## Geriatric-Gutachten Hamburg

Im Auftrag der Hamburger Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales wurde vom Sommer 1997 bis zum Frühjahr 1998 ein „Geriatric Gutachten“ durch die Gesellschaft für Systemberatung im Gesundheitswesen (GSbG, Prof. Rüschemann, Manhagen) durchgeführt. Die Projektleitung lag bei Günther Jansen (Sozialminister in Schleswig-Holstein bis 1993), der medizinische Bereich des Projekts wurde durch Dr. M. Willkomm, ärztlicher Leiter am DRK-Krankenhaus Middelburg/Ostholstein geleitet.

Im wesentlichen waren die drei folgenden Fragen zu beantworten:

1. In welchem Umfang besteht über die jetzigen Kapazitäten hinaus ein zusätzlicher Bedarf an geriatricen Betten?
2. In welchem Umfang könnten derzeit vollstationär behandelte Patienten im Rahmen von teilstationären oder ambulanten geriatricen Angeboten behandelt werden?
3. Wie kann eine Hamburger Geriatric-konzeption den Patienten die richtigen Therapien zu vertretbaren Kosten anbieten?

Zur Klärung dieser Fragen wurden die Hamburger Geriatricen über ein Jahr begutachtet. Zugleich wurde das Zuweisungsverhalten der anderen Akutkliniken und deren Anteil an „geriatricen Patienten“ untersucht (siehe Artikel „Identifikation akuter geriatricer PatientInnen in der Freien und Hansestadt Hamburg „in diesem Heft). Als Ergebnis zeigt sich bei derzeit 772 geriatricen Betten nach Meinung der Gutachter ein relatives Überangebot an geriatricen Kapazitäten im 1,7 Millionen Einwohner zählenden Stadtstaat. Genügend geriatrice Patienten wären allerdings vorhanden: Nach einer im Rahmen des Gutachtens durchgeführten Bedarfsanalyse „produziert“ die Stadt Hamburg täglich 37 geriatrice Patienten – dies ergibt bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 27 Tagen einen Bedarf von rund 975 Betten. Es werden

jedoch zu wenig geriatrice Patienten auch tatsächlich in Geriatricen verlegt. Dieser als „Akzeptanzfaktor“ bezeichnete Anteil der tatsächlich in Geriatricen verlegten Betroffenen liegt bei kaum der Hälfte aller am fünften Tag in der Akutklinik als geriatricch beurteilten Patienten. So ergibt sich auch bei Einrechnung bestimmter Steigerungsfaktoren nach gutachterlicher Meinung heute ein Bedarf von lediglich 650 Geriatricbetten für Hamburg.

Für die Zukunft schlagen die Gutachter ein sogenanntes „Geriatricches Netzwerk Hamburg“ vor. Ausgangspunkt ist die Überlegung, daß die Geriatric nur als eng aufeinander abgestimmtes System aus ambulanten, teil- und vollstationären Bausteinen ausgewogen sein kann. Vorgeschlagen wird insbesondere:

1. Einführung einer diagnose-/therapieabhängigen Schnittstelle bei der Verlegung aus der stationären Primärversorgung in geriatricche Abteilungen und Kliniken auf der Grundlage eines geriatricchen Screenings oder Konsils.
2. Festlegung von Kriterien für Direktweisungen in geriatricche Abteilungen und Kliniken bzw. in die geriatricche Tagesklinik.
3. Einheitliche Leistungsbeschreibung aller voll- und teilstationären geriatricchen Systeme mit verbindlicher Struktur-, Prozeß- und Ergebnisqualität einschließlich einer Bewertung des klinischen Fortschritts.
4. Einführung eines verbindlichen „Behandlungsplans“ für alle Hamburger Geriatricen, welcher die Rahmendaten für die Überleitungsphase in den ambulanten Bereich bildet.
5. Ausbau der ambulanten und teilstationären Behandlungskonzepte.

Die Gutachter empfehlen, daß sich die Kostenträger im Rahmen des „Geriatricchen Netzwerks Hamburg“ – nach Ordnung aller zu regelnden Abläufe und der dadurch eintretenden nicht unerheblichen Einsparungen – bereit erklären, die Kosten für die Übergangstherapien in den ambulanten Bereich außerhalb

der Praxisbudgets/Honorarrahmen/Richtgrößen zu finanzieren. Diese Kosten sollten erfaßt werden, um Durchschnittswerte je PatientIn zu ermitteln (Kostenvergleich des neuen mit dem herkömmlichen System).

Durch eine so konsequente und sich in der täglichen Praxis selbst qualifizierende ambulante Überleitungsphase in eine dauerhafte ambulante Versorgung könnten die Verweildauern in den Geriatricen – und damit die stationären Kosten – weiter gesenkt und stationäre Wiedereinweisungen mit hohen Folgekosten in größerem Umfang als bisher vermieden werden.

Das Gutachten ist für jeden geriatricch interessierten Leser lesenswert. Die Ergebnisse und Lösungsansätze sind sicher teilweise auf die ganze Bundesrepublik Deutschland übertragbar. Eine Publikation des Gutachtens als Buch ist für den Herbst im Ulstein-Medical-Verlag geplant.

Hamburg, 08.07.1998

Anschrift des Verfassers:  
PD Dr. H.P. Meier-Baumgartner  
Ärztlicher Direktor  
Albertinen-Haus  
Zentrum für Geriatric  
Sellhopsweg 18-22  
22459 Hamburg

## Professor Dmitry F. Chebotarev zum 90. Geburtstag

Am 17. September 1998 begeht das langjährige Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, Professor Dmitry Chebotarev seinen 90. Geburtstag. Zugleich kann er an diesem Tag auf 65 Jahre wissenschaftlicher höchst produktiver Aktivität zurückblicken. Zwischen 1961 und 1987 war er Direktor des Instituts für Gerontologie in Kiew. In dieser Zeit trug er entscheidend dazu bei, daß dieses Institut zu einem weltweit bekannten Zentrum der Forschung über Mechanis-



Prof. Dmitry F. Chebotarev

mus des Alterns und der Langlebigkeit wurde.

Die wichtigsten Forschungen von Prof. Chebotarev galten Problemen der klinischen Physiologie und der Pathologie der inneren Organe bei Älteren, ferner solchen der Altersabhängigkeit pharmakotherapeutischer Methoden sowie auch der aktiven Prävention vorzeitigen Alterns. Unter seiner Leitung wurden auch neue Organisationsformen der medizinischen und sozialen Dienstes für Ältere entwickelt.

Prof. Chebotarev hat über 400 wissenschaftliche Publikationen vorgelegt, darunter 23 Monographien und Handbücher in Gerontologie und Geriatrie. Er ist Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften und der Medizinischen Akademien der Wissenschaft von der Ukraine und von Rußland, Träger des Strazhesko Preises und des Botkin Preises von der Russischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften, sowie vieler anderer bedeutender Ehrungen.

Im Jahre 1972 war Professor Chebotarev Präsident des Internationalen Kongresses für Gerontologie in Kiew, von 1972 bis 1975 Präsident der IAG, der In-

ternational Assoc. of Gerontology. Lange Jahre hindurch war er Berater der Weltgesundheitsorganisation und des United Nation Department on Social Development and Humanitarian Affairs.

Der Deutschen Akademie für Naturwissenschaften „Leopoldina“ in Halle gehört er als Ehrenmitglied an.

Prof. Chebotarev ist auch heute noch als wissenschaftlicher Berater am Institut für Gerontologie in Kiew tätig und interessiert und engagiert sich für Forschungen über Probleme des menschlichen Alterns, der altersabhängigen Pathologie und der Prävention.

Die Deutsche Gesellschaft für Gerontologie ehrt sein herausragendes Lebenswerk, dankt ihm für die vielfältige Stimulation, die er der Gerontologie und Geriatrie gegeben hat und wünscht ihm weiterhin gute Gesundheit, Wohlbefinden und Erfolg in seiner wissenschaftlichen Arbeit.

Prof. Dr. Dr. h. c. Ursula Lehr  
Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie

## Bad Kissinger Parkwohnstift-Preis für Gerontologie vergeben

Bericht von der Verleihung des Bad Kissinger Parkwohnstift-Preises für Gerontologie am 16. Mai 1998 in Bad Kissingen.

Veranstalter: Stiftung Parkwohnstift Bad Kissingen.

Bad Kissingen. Bereits zum neunten Mal wurde am 16. Mai der Bad Kissinger Parkwohnstift-Preis für Gerontologie vergeben. Die mit DM 10 000 dotierte Auszeichnung ging erneut an zwei Nachwuchswissenschaftler, die sich auf dem Gebiet der Altersforschung verdient gemacht haben. Daneben wurden zwei Förderpreise vergeben. Den Wissenschaftspreis erhielten Dr. med. Jörg Lauterberg, Hamburg, sowie Gerda Reschl-Rühling, Düsseldorf. Mit dem

Förderpreis wurden Gerda Baumgartner, Krefeld, und Dr. med. Enrique Schmidt-Grundwald, Bietigheim, ausgezeichnet.

Im Rahmen seines Grusswortes anlässlich der Preisverleihung verwies der Bad Kissinger Oberbürgermeister Christian Zoll auf die wachsende Bedeutung der Gerontologie in Medizin und Gesellschaft, was sich unter anderem in der steigenden Zahl der für den Preis eingereichten Arbeiten niederschlägt. „Wir haben uns die Sache nicht leicht gemacht“, meinte Privat-Dozent Dr. med. Hans Peter Meier-Baumgartner, Hamburg, als er – stellvertretend für den erkrankten Vorsitzenden des Preis-Kuratoriums, Professor Dr. Reinhard Schmitz-Scherzer, Romanshorn – die Laudatio vornahm. Mit den in diesem Jahr vier aus insgesamt 16 eingegangenen sehr guten Arbeiten habe man das Maximum auch an Preisgeldern ausgeschöpft.

Die Arbeit von Dr. med. Jörg Lauterberg (Jahrgang 1960) ist einer der wichtigsten und gefürchteten Komplikationen bei älteren Patienten gewidmet: der tiefen Bein- und Beckenvenenthrombose während medizinisch-geriatriischer Rehabilitation. In seiner im Hamburger Albertinen-Haus durchgeführten Fall-Kontrollstudie (n = 241) kommt der Autor zu der Erkenntnis, daß sich ein gegebenes Thromboserisiko in drei Viertel aller Fälle ohne apparativen Aufwand anamnestisch bei der Aufnahme der Patienten erfassen läßt. Wichtigste Parameter stellen schlechter Barthel-Index (als Hinweis auf eine eingeschränkte Mobilität), Exsikkose-Zeichen sowie Thrombose in der Vorgeschichte dar.

Die Diplom-Sozialgerontologin Gerda Reschl-Rühling (Jahrgang 1954) befasste sich in ihrer Analyse mit den Erwartungen von Auszubildenden an die Ausbildung und den Beruf des Altenpflegers. Diese Fragestellung ist in Zeiten demographischer Veränderungen (in Richtung Alter) insofern von erheblichem Interesse, als zunehmend mehr qualifiziertes Personal in der Altenpflege gebraucht wird. Falsche Erwar-



Foto: v.l.n.r.: Gerda Baumgartner, Gerda Reschl-Rühling, Hans Peter Meier-Baumgartner, Rolf D. Hirsch (vordere Reihe); Jörg Lauterberg, Christian Zoll, Enrique Schmidt-Grundwald, Friedrich Geissel (hintere Reihe)  
Foto: B. Zöllner

tungen an diesen Beruf könnten durch Ausstieg aus der Ausbildung fatale Lücken aufreißen.

Die Befragung von 110 Altenpflege-Schülerinnen und Schülern läßt unter anderem erkennen, daß die während der Ausbildung vermittelten therapeutischen Kenntnisse offenbar als defizitär betrachtet werden. In anderen Kernbereichen konnte die Autorin alters- und geschlechterspezifische Erwartungen herausarbeiten, die zukünftig im Rahmen einer gezielteren Fachausbildung auf einem möglichst höheren Niveau (als bisher) Berücksichtigung finden sollten. Der dazu nötige inhaltliche Konsens innerhalb der Fachöffentlichkeit beziehungsweise eine einheitliche Regelung der Ausbildung lassen allerdings auf sich warten, wie die Autorin mit einem Seitenhieb auf die sozialpolitischen Gegebenheiten in der Bundesrepublik bedauernd feststellte. Im Gegenteil sei „gerade mit dem Verlust bestehender Handlungsspielräume zu rechnen, wenn eine bundeseinheitliche Regelung darin endet, daß Altenpflege auf das niedrige Niveau dessen zurückgeführt wird, was die

Pflegeversicherung unter 'Pflege' versteht“.

Dr. med. Enrique Schmidt-Grundwald (Jahrgang 1954) erhielt den Förderpreis des Parkwohnstiftes für seine Arbeit zum Thema „Selbstwertregulation alter Depressiver“, in der er die verbreitete Zurückhaltung hinsichtlich einer Psychotherapie im Alter in Frage stellt. Die Resultate seiner Analyse „lassen keine grundsätzlichen Besonderheiten in der narzisstischen Regulation von Depressionen im Alter erkennen“. Im Gegenteil müssten sich die Psychotherapeuten nach ihren eigenen Schwierigkeiten fragen und ihre Methoden respektive ihr Bild vom Alter überprüfen.

Die Tanz- und Musiktherapeutin Gerda Baumgartner (Jahrgang 1958) schließlich wurde mit dem Förderpreis für eine Arbeit ausgezeichnet, in der sie die Musik als mögliche Verständigungsbrücke beschreibt, und zwar vor allem mit denen, die sich durch Sprache nicht mehr ausdrücken können. Über die Musik finde man spezifisch Zugang sogar zu schwerst Dementen und könne damit nicht nur die Lebensqualität der Betrof-

fenen bessern, sondern auch das Sozialverhalten einer Gruppe dauerhaft positiv beeinflussen.

Die Stiftung Parkwohnstift Bad Kissingen wurde 1985 ins Leben gerufen. Im Rahmen des Stiftungszweckes – Förderung der Altenpflege – wird die Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Gerontologie unterstützt. Das geschieht unter anderem durch die alljährliche Vergabe besagten Wissenschaftspreises an Nachwuchsforscher. Über die Preisvergabe entscheidet ein eigens dafür bestelltes Kuratorium von Fachleuten aus dem Bereich der wissenschaftlichen Gerontologie und Geriatrie.

Brigitte Zöllner

## **Ausschreibung Deutscher Schmerzpreis – Deutscher Förderpreis für Schmerzforschung und Schmerztherapie –**

Das Schmerztherapeutische Kolloquium e. V. als Träger des Deutschen Schmerzpreises verleiht seit 1986 in regelmäßiger Folge zusammen mit der Deutschen Schmerzliga e. V. jährlich den Deutschen Schmerzpreis – Deutscher Förderpreis für Schmerzforschung und Schmerztherapie –.

Dieser Preis wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich durch wissenschaftliche Arbeiten über Diagnostik und Therapie akuter und chronischer Schmerzzustände verdient gemacht oder die durch ihre Arbeit oder ihr öffentliches Wirken entscheidend zum Verständnis des Problemkreises Schmerz und der davon betroffenen Patienten beigetragen haben.

Die Preisverleihung findet traditionell im Rahmen des Deutschen Schmerztages in Frankfurt/Main statt. Der Preis wird von der Fa. Gödecke AG, Freiburg gestiftet und ist mit DM 10 000 dotiert.

Das Schmerztherapeutische Kolloquium e. V. ist die Interessenvertretung

der Algesiologen mit dem Ziel der Förderung der Algesiologie als der Wissenschaft vom Schmerz, der Verbesserung der schmerztherapeutischen Versorgung, der Fort- und Weiterbildung und der Gründung interdisziplinärer schmerztherapeutischer Kolloquien.

Die Deutsche Schmerzliga e. V. ist die Interessenvertretung der Schmerz-

patienten mit dem Ziel, das allgemeine Interesse und das Verständnis für die Schmerzkrankheit, für Schmerzpatienten und für die verschiedenen Methoden der Schmerztherapie zu wecken. Ein besonderes Anliegen ist die Hilfe zur Selbsthilfe durch Gespräche und Erfahrungsaustausch.

Nominierungen und Bewerbungen für den Deutschen Schmerzpreis 1999

sind bis spätestens **31. Oktober 1998** einzureichen bei:

Schmerztherapeutisches  
Kolloquium e. V.,  
Hainstraße 2,  
61476 Kronberg

Die Wahl erfolgt durch eine unabhängige Jury und den wissenschaftlichen Beirat.

## Kongreßankündigungen

### September

#### Häusliche Pflege – Fachmesse und Kongreß für ambulante Pflege und Betreuung

2.–4. 9., Essen (Messe – Congress Center Süd).  
Thema:

Pflegepraxis/Betriebsorganisation/Management/Speziell für die ambulante Alten-, Kranken- und Behindertenhilfe.

Auskunft: Curt R. Vincentz Verlag, Veranstaltungen Fachmesse – Henning Geitmann, Fachkongreß – Ina Füllkrug, Schiffgraben 41–43, 30175 Hannover, Tel. (05 11) 99 10-1 75, Fax (05 11) 9 91 01 99.

#### The 1998 Egropa International Congress Aging and physical activity: Application to functional capacity and health

6.–11. 9., Israel.

Egropa Congress, Zinman College at the Wingate Institute, 42902 Israel. Tel.: 9 72-9-8 63 93 41-2, Fax: 9 72-9-8 65 09 60, E Mail: egropa@wincol.macam98.ac.il.

#### 2. Deutscher Kongress für Behindertengerechtes Reisen. Symposium zur Mobilität von Menschen mit Gehbehinderungen mit Fachausstellung

10.–11. 9., Bad Neuenahr.

Beta Seminare Bonn Berlin, Celsiusstr. 43, 53125 Bonn, Tel: (02 28) 9 19 37-36/-37/-38/-39, Fax: (02 28) 25 05 35, e-mail: info@bsbb.de, http://www.bsbb.de.

#### Aging 2000 – A Comprehensive Approach to Mental Health

13.–18. 9., München.

Leitung: Barry Reisberg.

Auskunft: IPA – International Psychogeriatric Association, Secretariat, 3127 Greenleaf Avenue, Wilmette IL 60091, USA, Tel. 001-8 47/7 84-17 01, Fax 001-8 47/7 84-17 05.

#### 3. Bundeskongreß Soziale Arbeit

15.–18. 9., Dresden.

Information: Karsten Fritz, Technische Universität Dresden, Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit, Weberplatz 5, 01217 Dresden, Tel. (03 51) 4 63 32 38 oder 49 62, Fax (03 51) 4 63 71 74, E-Mail: soz paed@rcs.urz.tu-dresden.de.

#### Jahreskongreß der DGGG

21.–23. 9., Heidelberg.

Thema: „Altersforschung vor neuen gesellschaftlichen Herausforderungen.“

Auskunft: Institut für Gerontologie, Bergheimer Str. 20, D-69115 Heidelberg, Tel. (0 62 21) 54 81 81 – Prof. Dr. Andreas Kruse, Fax -/54 59 61. Deutsches Zentrum für Altersforschung, Bergheimer Str. 20, D-69115 Heidelberg, Tel. (0 62 21) 54 81 02 – Prof. Dr. Dr. h. c. Ursula Lehr, Fax (0 62 21) 54 81 00, E-Mail: Lehr@dzfa.uni-heidelberg.de.

#### 4. Sächsischer Geriatrietag

26. 9., 9.30–15.30 Uhr, (Hörsaalgebäude der Universität Leipzig, Universitätsstraße 7, 04109 Leipzig).

Thema: „Operative und konservative Therapiestrategien im Alter.“

Anmeldung und Auskunft: Prof. Dr. med. W. Reuter, Universität Leipzig, Medizinische Klinik und Poliklinik IV, FB Gerontologie/Lipidstoffwechsel, Philipp-Rosenthal-Straße 27, 04103 Leipzig, Tel. (03 41) 9 71 32 60 oder 9 71 32 61, Fax (03 41) 9 71 32 69.

#### Symposium Internistische Probleme in der Gerontopsychiatrie, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim

26. 9., Mannheim.

Auskunft und Anmeldung: Dr. Walter Hewer, Dr. Florian Lederbogen, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Postfach 12 21 29, 68072 Mannheim, Tel. (06 21) 17 03-1 46 und 17 03-1 45, Fax (06 21) 22 34 29.

#### Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Biologische Psychiatrie

30. 9.–3. 10., Jena.

Information: PD Dr. H.-P. Volz, Klinik für Psychiatrie der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Philosophenweg 3, D-07740 Jena, Tel. (0 36 41) 93 66 96, Fax (0 36 41) 93 52 80.

### Oktober

#### Autumn Scientific Meeting of the British Geriatrics Society

8.–9. 10., London.

Leitung: Dr. B. O. Williams.

Auskunft: Buckham Hill Meetings, Norfolk House, Norfolk Way, Vekfield/East Sussex TN22 1EP, Großbritannien, Tel. 00 44-18 25/76 89 02, Fax 00 44-18 25/76 88 64, E-Mail/Internet: bhm@pavilion.co.uk.

#### 10. Internationales Symposium der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie e. V.

16.–18. 10., Frankfurt/M.

Thema: Geriatrie an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend.

Leitung: Dr. med. Hansjörg Werner.

Auskunft: Just Nice Business GmbH, Abt. Veranstaltungen, Parkstraße 22, 65189 Wiesbaden, Tel. (06 11) 33 39 93, Fax (06 11) 33 39 99. Dr. med. Hansjörg Werner, Chefarzt der Klinik für Geriatrie, Ev. Krankenhaus Elisaethenstift, Landgraf-Georg-Str. 100, 64287 Darmstadt, Tel. (0 61 52) 7 90 56, Fax (0 61 52) 7 90 52.

#### Kongreß der Bayerischen Alzheimer-Gesellschaften – Wissenschaft und Praxis im Dialog

23.–24. 10., Regensburg (Universität).

Thema: Praktische Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse für Therapie und Versorgung dementiell Erkrankter. Auskunft: Peter Bratenstein, Kongreß-Management, Pillenreuther

Straße 41, 90569 Nürnberg, Tel. (09 11) 43 69 49, 01 71/3 00 30 57, Fax (09 11) 43 51 71.

## November

### 2. Wiener Geriatrietage

4.–7. 11., Wien.

Thema: Altern als Schicksal? Prävention – Intervention – Palliation.

Information: Dr. A. Rosenberger-Spitzky, Geriatriezentrum am Wienerwald, Jagdschloßstr. 59, Tel. (++8 01 10) 31 15, Fax (++8 01 10) 32 68.

### Interdisziplinäre Regionaltagung. Basler Gerontologietage 1998

5.–6. 11.

Demenzkrankungen im Alter und Sterbebegleitung – Sterbehilfe sind die Hauptthemen. Lesen Sie dazu die Voranzeige in der SGG-Information.

### Geriatrie Praxis – 10. Fortbildungskongreß

6.–7. 11., Berlin (Hotel Intercontinental).

Thema:

Depression/Parkinson/Alzheimer/Herz-/Kreislaufkrankungen/Inkontinenz im Alter/Osteoporose.

Leitung: Prof. Dr. Steinhagen-Thissen.

Auskunft: MMV Medizin Verlag GmbH, Geriatrie Praxis, Kongreßbüro Frau Kornelia Echsel, Neumarkter Str. 18, 81673 München, Tel. (0 89) 4 31 89-5 12, Fax (0 89) 4 31 89-9 05.

### 14. Gerontologie/Geriatrie Symposium der Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen

14. 11. Bad Nauheim

Auskunft: Landesärztekammer Hessen, Akademie für ärztliche Fortbildung und Weiterbildung, Sekr. Marianne Blum, Carl-Oelemann-Weg 7, 61231 Bad Nauheim.

### 51. Annual Scientific Meeting of the GSA – Gerontological Society of America

20.–24. 11., Philadelphia/PA (USA).

Thema: Biological Sciences/Clinical Medicine/Behavioral & Social Sciences/Social Research/Policy and Practice.

Leitung: Stephen J. Cutler, PhD.

Auskunft: Gerontological Society of America, Carol A. Schutz, Executive Director, attn. Stephanie Gordon, 1275 K Street NW, Suite 350, Washington D.C. 20005-4006, USA, Tel. (0 01-2 02) 8 42-12 75, Fax (0 01-2 02) 8 42-11 50.

### Fünftes Internationales Osnabrücker Symposium Pflegewissenschaft

23.–24. 11., Osnabrück (Stadthalle)

Information: Dipl.-Kff. Angelika Lameyer, Fachhochschule Osnabrück, Fachbereich Wirtschaft, Postfach 1940, 49009 Osnabrück. Tel. (05 41) 9 69-30 01/20 11, Fax: (05 41) 9 69-29 89.

### Europäische Union und gesetzliche Krankenversicherung – Zustände und Entwicklungen der Gesundheitspolitik in der EU

26.–27. November 1998

Frau Krüger, AOK Schleswig-Holstein – Die Gesundheitskasse, Gartenstr. 9, 24103 Kiel, Tel. (04 31) 5 90 32 46, Fax: (04 31) 5 90 33 60.

## Vorschau auf 1999

### Juli

### 18. Österreichischer Geriatriekongreß mit internationaler Beteiligung

21.–24. 3. 1999, Bad Hofgastein

Kongreßsekretariat: Frau Renate Uher, Krankenanstalt Rudolfstiftung, 4. Med. Abteilung, 1030 Wien, Juchgasse 25, Tel.: 00 43/1/7 11 65-34 02, Fax: 00 43/1/7 11 65-34 03.

### 5th 1999 World Congress on physical activity, aging, and sports

10.–14. 8. 1999, Orlando, Florida.

Congress Office: Linda Bump, PhD, Director, Journal Div., Human Kinetics, PO Box 5076, Champaign, IL 61825-5076, Tel.: 217-351-5076, ext. 3510, Fax: 217-351-2674, e-mail: hk\_conferences@hkusa.com.

### Ninth Congress of the International Psychogeriatric Association. „Challenges for the New Millennium: Professional, Cultural and Regional Diversity

15.–20. 8. 1999, Vancouver, British Columbia, Canada.

Congress Secretariat: c/o Venue West Conference Services Ltd. # 645–375 Water Street, Vancouver, BC V6B 5C6 Can., Tel.: 1-604-681-5226, Fax: 1-604-681-2503, e-mail: congress@venuewest.com.

### IVth European Congress of Gerontology

7.–11. 7., Berlin.

Wissenschaftliches Sekretariat, c/o Univ.-Prof. Dr. med. Rudolf-M. Schütz, Medizinische Universität zu Lübeck, Ratzeburger Allee 160, D-23538 Lübeck, Tel. (49) 4 51/ 5 00 24 00, Fax (49) 4 51/ 5 00 65 18. Kongreß-Sekretariat, Congress Organization, Geber & Reusch, Habichtsweg 11, D-60437 Frankfurt/Main, Tel. (49) 69/50 52 29, Fax (49) 69/50 39 78.